

# Kein Land in Sicht?

## Brasiliens Agrarfrage im Zeichen des Klimawandels

### Protokoll Forum 2: Kriminalisierung ländlicher sozialer Bewegungen

**Input:** Neuri Rossetto (MST-Direktorium)

**Moderation:** Anselm Meyer-Antz

**Protokoll:** Marcio Soares

Roseane (FIAN) und Reiner (Brot für die Welt) über die Ziele des Runden Tisch Brasilien: Die TeilnehmerInnen sollen sich bei den sechs Foren in den Diskussionsprozess der Präsidentschaftswahlen in Brasilien im nächsten Jahr einbringen. Damit beabsichtigt der RTB, einige Forderungen zu elaborieren und gleichzeitig auch zu erörtern, welche die Wahlprüfsteine sein könnten, die allen Wünschen der BewerberInnen entsprechen. Diese Vorschläge sollen am Ende der Tagung auf dem Plenum vorgestellt werden.

### Einführung in das Thema: Neuri Rosetto

„Die MST leide in letzter Zeit zu sehr darunter, dass eine systematische Methode seitens der Konservativen angewendet wird, um ihre Forderungen zu delegitimieren. Die Elite sei der Meinung, dass die sozialen Bewegungen kein Recht dazu hätten, ihre Forderungen durchsetzen zu können. Hierfür spielen die Medien in Brasilien eine große Rolle, aber auch die Polizei und private Sicherheitsfirmen. Die Strategie der Eliten verfolgt dabei drei Hauptziele:

1. Zu verhindern, dass die sozialen Bewegungen politische als auch ökonomische Errungenschaften durchsetzen,
2. Sie versuchen, diese zu isolieren und zu entwürdigen gegenüber der gesamten Gesellschaft,
3. Kriminalisierung. Hierfür benutzen die Gegner der MST solche Argumente, wie die sozialen Bewegungen verletzen die nationale Souveränität des Landes und üben Gewalt aus, deshalb gehörten sie verboten, so die Meinung der Konservativen. Die AktivistInnen der sozialen Bewegungen werden auf die gleiche Ebene gesetzt, wie die Terroristen. Stichwort: „Internationaler Terrorismus.“
4. Im Bundesstaat Rio Grande do Sul verfasste die Staatsanwaltschaft in einem ihrer Sitzungsprotokolle, dass ihre Hauptziele seien, eine Grundlage zu schaffen, um die MST zu verbieten.

Laut der MST liegt die Ursache des Problems in der Geschichte Brasiliens und in der politischen und ökonomischen Entwicklung Brasiliens, einer „Ausbeutungs-Kolonie“, einer Landwirtschaft zum Export, um dergestalt der Elite Reichtum zu verschaffen. Hierbei sind drei Entwicklungsphasen von Bedeutung: Erste Phase - von 1430 bis 1800: Agro-Export Modell/Zuckerrohr für den europäischen Handel. Die Ökonomie basierte auf dem Außenhandel, der Zuckerrohr-Monokultur und der Sklavenarbeit. Als die Sklaverei abgeschafft wurde, Ende des XIX. Jahrhunderts, öffnete Brasilien seine Pforten für die europäischen Einwanderer. Diese mussten unter unzureichenden Bedingungen leben und erhielten z. T. ähnliche Behandlung wie die Sklaven. Aus diesem Grund verbot z. B. die italienische Regierung eine Zeitlang die Einwanderung nach Brasilien. Damals entstanden die ersten Konflikte zwischen Landarbeitern und -arbeiterinnen und den Großgrundbesitzern. Religiöse Führer gründeten die Movimento Messianico und die des Cangaço. Neuri Rossetto erläutert die Hauptthese Florestan Fernandes (Soziologe aus Sao Paulo): **“Die brasilianischen Oligarchien seien anti-nationalistisch und undemokratisch.”**

Der Kampf um eine Agrarreform in Brasilien ist nicht neu. Sie begann Anfang der 1930er Jahre wegen der Kluft zwischen der mittellosen Mehrheit und den Oligarchien. Dank der Machtaufteilung durch Konservative und Großgrundbesitzer sind immer Reformen umgesetzt worden, die das Latifundium unberührt ließen. Anfang des XX. Jahrhunderts gab es schon eine soziale Bewegung in urbanem Gebiet. Hier wurde die Chance verpasst, die breite Masse in den Prozeß der

Industrialisierung Brasiliens einzubinden. Auf der einen Seite gab es eine Gruppe, die die Agrarreform verteidigte, zumindest theoretisch so wie die Kommunistische Partei, die Cepal, die katholische Kirche. Diese teilten die Meinung, es gebe soviel Armut auf dem Land in Brasilien, der einzige Weg, das zu korrigieren wäre eine Agrarreform. Ab den 1950er Jahren kamen Reformisten, die die These vertraten, es sei nicht notwendig die Agrarreform durchzusetzen, sondern es reiche, die Arbeitskräfte zu qualifizieren. Diese Debatte wurde durch den Militärputsch von 1964 radikal abgebrochen. Die Vorläufer: Die sogenannten Ligas Camponesas, die União dos lavradores waren die ersten, die den Kampf um Landreform geführt hatten. Die Regierung ließ aber das Latifundium unberührt in seiner Struktur, gleichwohl aber erlebte die Landwirtschaft einen raschen Prozess der Industrialisierung. In dieser erreichte Brasilien ein Wachstum von 7 bis 8% jährlich. Dieses Modell führte zu vermehrter Abhängigkeit vom Ausland und zu steigender sozialer Ungleichheit. Die Militärdiktatur beendete die Rolle der sozialen Bewegungen und begrenzte die Aktionsmöglichkeiten der autonomen Gewerkschaften und behinderte die pastorale Arbeit auf dem Land, die von den katholischen und lutherischen Kirchen in Brasilien, auch vom Kampf der Frauen in Brasilien unterstützt wurde. Nach dem Industrialisierungsprozess begann in Brasilien historisch der Eintritt in die neo-liberale Phase. Die Regierung bewirkte und verfolgte damit neue Anschlussmöglichkeiten an den Weltmarkt. Das Agro-Business versorgte den internationalen Markt mit den Rohstoffen Zuckerrohr, Soja und Zellulose und bewirkte dreierlei:

- Hegemonie des internationalen Kapitals
- Das Agro-Business produziert bevorzugt für den Export, so dass Landnutzung nicht der Binnenkonjunktur zugute kommt
- Auseinandersetzung zwischen Agro-Business und der Landlosenbewegung.

Instrumente der Kriminalisierung des Widerstandes für eine umfassende Agrarreform: In Brasilien sind vor allem zwei machtvoll Instanzen zu nennen: die Justiz und die Medien. Die Justiz und die Medien werden benutzt von den Oligarchien und Lobbyisten, um die Errungenschaften und Anforderungen der brasilianischen Verfassung von 1988 zurückzudrängen.

Als drittes komme hinzu, dass auch der Staat selbst versucht, den Zugang zu neuen Errungenschaften zu verhindern, z.B. sei der Bundesrechnungshof sehr konservativ.

Einige weitere Entwicklungen und Einschätzungen:

Die parlamentarische Untersuchungskommission CPI schafft bürokratische Organe, um Errungenschaften sozialer Bewegungen zu verhindern. Unterschiede zwischen der Regierung FHC und LULA: Früher gab es keine konservative Mehrheit in der Legislative. Mittlerweile habe sich aber die legislative Macht in Brasilien verschoben und diene so als Instrument der Kriminalisierung sozialer Bewegungen. Eine weitere Entwicklung zeichnet sich im Bereich der Exekutive ab: Und dieser Wandel bezieht sich auf Militärpolizei und private bewaffnete Organisationen: Dieser Wandel bedeutet zwar einerseits, dass es weniger Raum gibt für ehemalige Jagunços und Pistoleiros, dafür gebe es heute die privaten Sicherheitsfirmen: Und diese zeichnen sich nun oft verantwortlich für Morde, beispielsweise in Paraná oder in dem Fall Syngenta.

Die Gouverneurin von Rio Grande do Sul verbot z.B. die Landlosenschulen auf den MST-Besetzungen (escolas itinerantes).

Brasilien verzeichnet heute immer noch untragbare Zustände. In einer kleinen Gruppe wurden der Status quo und die aktuellen Entwicklungen der Frauenpolitik Brasiliens am Beispiel der LandarbeiterInnen, Hausangestellten und Gruppen so genannter Minderheiten wie quilombolas dargestellt. Zuerst konnte Tina Kleiber von der Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt e.V. die Inputs geben, anschließend wurde dann in der Gruppe diskutiert und die für die Gruppe relevanten Punkte herausgearbeitet. Im internationalen Vergleich liegt Brasilien bemessen nach dem *Gender Empowerment Measure (GEM)* auf dem 70sten von 93 Plätzen. Wenn die Einkommensverteilung in Brasilien betrachtet wird, ist festzustellen, dass die Armut prinzipiell weiblich und schwarz ist: So verdienen weiße Männer im Schnitt 1.180,- R\$, weiße Frauen 780,- R\$. Afro-brasilianische Männer haben ein Einkommen von durchschnittlich 580,- R\$, afro-brasilianische Frauen verdienen nur 380,- R\$, und somit weniger als 1/3 von dem, was weiße Männer verdienen. Diese Verhältnisse sind auch über die letzten Jahre konstant geblieben, obwohl sich die Löhne absolut erhöht haben. Hinzuzufügen ist noch, dass lediglich 52% der Frauen am formellen Arbeitsmarkt teilnehmen. Männer dagegen sind zu 72% am Arbeitsmarkt beteiligt. Auch diese Zahlen sind in den letzten Jahren konstant geblieben, erfassen aber nicht vollständig die im informellen Arbeitsmarkt beschäftigten Arbeitskräfte, also einen nicht geringen Teil der Gesamtbevölkerung.

In der abschließenden Diskussionsrunde betonte Neuri, dass die größte Herausforderung im Moment sei zu merken, dass dieser Kampf nicht nur einer der LandarbeiterInnen, sondern ein Gesellschaftsprojekt für das ganze Land sei. So könnten dann auch die Untersuchungsausschüsse genutzt werden, um in einem Dialog mit der Gesellschaft zu treten. Die Medien weltweit hatten über den Orangenproduzenten Cutrale berichtet. Cutrale ist eines der größten Gebiete, das die Regierung für die Agrarreform zur Verfügung stellte. Dieses wurde von der MST besetzt und einige LandarbeiterInnen zerstörten dabei einige Orangenbäume. TV Globo instrumentalisierte dies und zeigte diese Szenen unter dem Stichwort, "die Sem-Terras zerstören Land und benutzen Gewalt".

Und zum Schluß kam die Frage auf, was können die TeilnehmerInnen tun?

Vorschläge: verschiedenen Statements über die Strategien in Deutschland

- Anfrage an AI Deutschland, was macht die Organisation gegen die Kriminalisierung der MST in Brasilien?
- Wie können wir die Öffentlichkeit sensibilisieren für das Thema der Kriminalisierung? Die deutsch-brasilianische Parlamentariergruppe des deutschen Bundestages in die Debatte einbeziehen?
- Petition schicken an die Brasilien-Abteilung des Deutschen Auswärtiges Amtes mit der Bitte um Stellungnahme zur Frage der Position der Bundesregierung bezüglich Gewalt gegen Landbevölkerung?
- Petition gleichzeitig an das BMZ schicken, weil das BMZ viele Projekte durch die GTZ finanziert?
- Sich einsetzen für eine positives Image der Agrarreform (Informations- und Bildungsarbeit)
- Kriminelle Aktivitäten gegen Landlose denunzieren
- Und zu guter letzt: sich auf keinem Fall einschüchtern lassen.

### **Zusammenfassung**

Inputs. Vorschläge und Fragen an die Präsidentschaftskandidaten in Brasilien:

- Kontrolle über die privaten Sicherheitsfirmen
- Demokratisierung des Justizapparates
- Agrarreform und Unterstützung der familiären Landwirtschaft anstatt das Agro-Business zu finanzieren
- Demokratisierung der Medien

### **Tafelmitschriften:**

- positive Antworten
- Radikalisierung der Kämpfe von Seiten der sozialen Bewegungen
- Berichte über die Kämpfe auf dem Land in die Städte bringen
- Allianz mit der Obdachlosen-Bewegung
- alternative Medien fördern
- Untersuchungsausschuss nutzen um (positive) Informationen zu verbreiten